

Sylvia Rimm's UNDERACHIEVEMENT „SYNDROME“

► Mit ihrer über 30-jährigen Erfahrung in der klinischen Arbeit mit Underachievern, ihren Familien und Lehrern ist die amerikanische Psychologin Dr. Sylvia Rimm eine gefragte Expertin auf ihrem Gebiet. Die Autorin zahlreicher Veröffentlichungen war lange Zeit im Board of Directors der NAGC/ National Association for Gifted Children und Direktorin der Family Achievement Clinic in Cleveland, Ohio. Auch wenn ihre Arbeiten in deutscher Sprache bisher leider nicht vorliegen, lohnt die Beschäftigung mit Sylvia Rimm in vielfacher, mindestens jedoch in dreierlei Hinsicht:

Zum einen liefert Rimm in ihrem Werk „Why Bright Kids Get Poor Grades“ (Rimm, Sylvia B., Great Potential Press, Inc.) eine ausgesprochen differenzierte, systematische Beschreibung des Underachievement „Syndromes“. Zum Zweiten hat Rimm mit ihrem vielzitierten „Trifocal Model“ einen durchdachten, über Jahrzehnte erprobten Ansatz zur Umkehrung von Underachievement entwickelt. Und drittens schließlich hält ihr Werk eine Fülle an konkreten Strategien und Methoden bereit, die dabei helfen können, ein leistungsförderliches Umfeld in Familie und Schule zu schaffen und die Leistungsbereitschaft von hochbegabten Schülerinnen und Schülern (wieder) zu wecken.

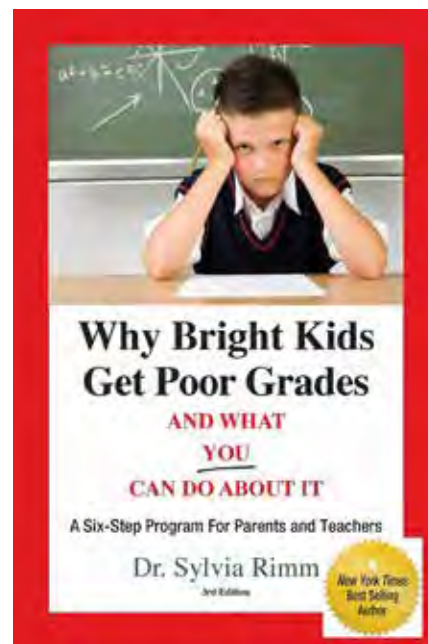
Creative Chris, Perfectionist Pearl und Dramatic Dan

Underachievement hat viele Gesichter, und obwohl alle Kinder einzigartig sind, passen sie doch meist in eine der prototypischen Kategorien, die Rimm in ihrer Typologie und Illustration des „Inner Circle of Achievers“ vorgelegt hat. Detailgetreu und anhand zahlreicher Fallbeispiele beleuchtet sie die Vielzahl möglicher Gründe, die zu Underachievement führen können. Sie bietet Eltern einen facettenreichen Zugang und einleuchtende Erklärungen, die zum Verständnis der Situation in der Familie

beitragen. Rimm unterscheidet 13 Kategorien von Underachievement – jeweils repräsentiert durch eine fiktive Figur. Ihr Underachievement „Syndrome“ wurde jeweils geformt durch das Zuhause, das Schulklima, ein wenig passendes Curriculum und individuelle Schwächen. Für jeden dieser Protagonisten erfahren wir, wie sich Underachievement zuhause und in der Schule manifestiert, und es werden Wege nachgezeichnet, die dahin geführt haben können.

Rimm's Typenbildung basiert auf einer sorgfältigen Analyse möglicher Underachievement-Gründe, von frühen Risiken, gesundheitlichen Problemen bis hin zu besonderen Geschwister-Konstellationen, der Vorbildrolle der Eltern (ein unorganisierter Haushalt, überarbeitete Eltern, Eltern-Rivalität, „ich mochte Schule auch nie“) sowie schulischen Gründen wie Langeweile, Druck seitens der Klassenkameraden oder Problemen, die durch Labeling entstehen. Die Besonderheit in der Typologie Rimm's liegt jedoch vor allem in der Einführung zweier Achsen, mit denen das Verhalten hochbegabter Underachiever beschrieben werden kann. Demnach ist dieses entweder durch dominante oder durch abhängige Verhaltensmuster charakterisiert. Zusätzlich unterscheiden sich Kinder in der Konformität ihres Verhaltens: Eher konforme Kinder sind naturgemäß weniger sichtbar als nicht-konforme, sie neigen dazu ihre Probleme zu maskieren und sind weniger extrem in ihren Verhaltensweisen. Die individuelle Ausprägung auf beiden Achsen hat Auswirkungen auf die Methodenwahl bei einer Umkehrung des Underachievements.

Doch wie kommt es zu Verhaltensweisen, die sich ungünstig auf die Leistungsbereitschaft in der Schule auswirken? Nach Rimm entstehen diese zu einem wesentlichen Teil durch – eigentlich wohlgemeinte, unwissentlich jedoch wenig förderliche –



Erziehungsansätze der Eltern in den frühen Kinderjahren. Kinder können auf diese Weise Verhaltensmuster von entweder großer Abhängigkeit oder großer Dominanz entwickeln. Diese Muster werden sowohl vom Kind als auch von seinen Eltern mit der Zeit als normal empfunden. Kommt es zu Problemen, hoffen viele Eltern, dass die Lehrer und das Schulsystem die Probleme später lösen werden oder dass sie sich mit der Zeit von selbst erledigen. Doch Underachiever bleiben bei den erlernten und für sie bewährten Verhaltensmustern, da sie ihnen auch helfen, ihr zumeist fragiles Selbstkonzept aufrecht zu erhalten.

Abhängigkeitsmuster sehen wir bei Underachievern oft in Form von unsicherem, kindlichem oder passivem Verhalten, aber auch in Perfektionismus oder bei auftretenden Lernschwierigkeiten. Abhängige Kinder neigen dazu, durch ihre Worte und Körpersprache mehr Hilfe von Menschen in ihrem Umfeld zu erbitten, als sie eigentlich bräuchten. Häufig bestehen sie darauf, dass Eltern während der Hausaufgaben neben ihnen sitzen bleiben.

Ganz anders verhalten sich Underachiever mit Dominanz-Mustern: Wir erkennen sie an einem oft manipulativen, kreativen oder rebellischen Verhalten. Sie neigen zu aggressiven Reaktionen und auch dazu, Situationen zu dramatisieren. Weil sie sich nur wohl fühlen, wenn sie eine Situation und ihr Umfeld dominieren, empfinden sie es als Kontrollverlust, wenn dies einmal nicht der Fall ist.

Das „Trifocal Model“ zur Umkehrung von Underachievement

„Underachiever haben gelernt, nicht erfolgreich zu sein,“ so Rimm. Sie geht davon aus, dass Verhaltensmuster, die sich auch in schulischer Minderleistung zeigen, von den Kindern erlernt wurden, und dass dieses Verhalten auch wieder entsprechend „verlernt“ werden kann. Dies ist zugleich das Prinzip, welches ihrem Trifocal Model zugrunde liegt. Wie der Name schon andeutet, kommt es Rimm bei ihrem Underachievement-Ansatz auf einen dreifachen Fokus an: auf das Kind, das Zuhause und die Schule. Wesentlich für eine erfolgreiche Umkehrung von Underachievement ist dabei eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen Familie und Schule. Zusätzlich erfordert es viel Geduld und etwa 6 bis 12 Monate harter, gemeinsamer Arbeit bis das Ziel erreicht ist.

Rimms Modell besteht aus sechs Stufen, die im Folgenden kurz dargestellt werden. Die ersten fünf Stufen kommen bei allen Underachievern zur Anwendung. Bei der sechsten Stufe werden individuell geeignete Interventionen für den Weg aus dem Underachievement gewählt.

1. Bestandsaufnahme

Am Anfang steht eine ausführliche Bestandsaufnahme. Zum einen wird das Leistungspotential des Kindes erhoben. Hier werden zugleich mögliche Hemmnisse

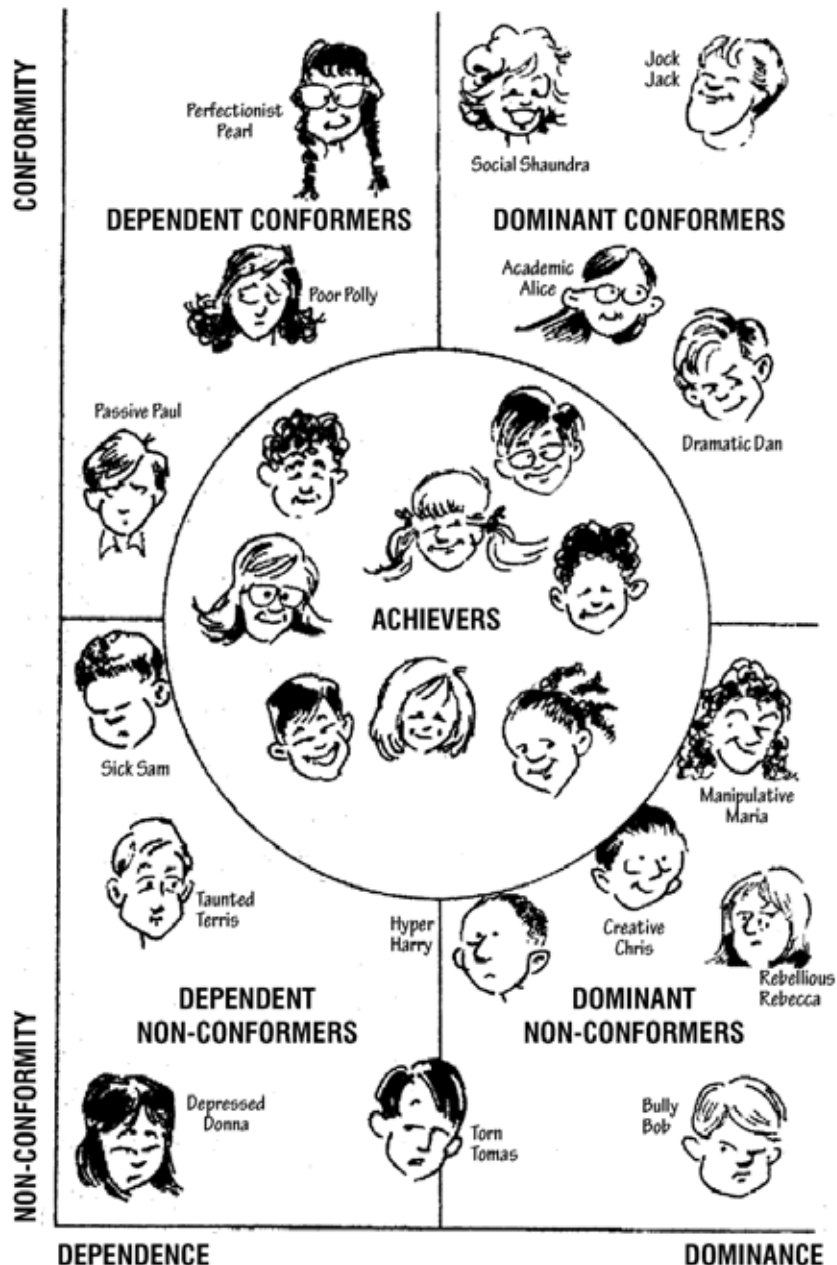


Abb. 1: Rimm Model of Achievement and Underachievement.

identifiziert, wie zum Beispiel das Vorliegen besonderer Lernschwierigkeiten. Außerdem liefert die Erhebung wichtige Informationen über Lerntypus sowie Stärken und Schwächen des Kindes, es können spezielle Lernbedürfnisse und Kompetenz-Lücken des Kindes deutlich werden, die sich möglicherweise im Zuge des Underachievements entwickelt haben. Über die Erhebung werden auch die spezifischen Verhaltensmuster des hochbegabten Underachievers sichtbar gemacht. Ein Schulpsychologe kann die Bestandsaufnahme leiten.

Die Erhebung umfasst üblicherweise einen IQ-Test, individuelle Leistungstests,

einen Kreativitätstest sowie Interviews mit dem Kind und seinen Eltern. Auf Basis der Daten und der erkannten Verhaltensmuster wird es möglich, das Kind einer von vier Underachiever-Kategorien zuzuordnen. Entsprechend der weiter oben beschriebenen Achsen sind dies: abhängig konform, abhängig nicht-konform, dominant konform oder dominant nicht-konform.

2. Kommunikation

Bei Stufe 2 des Trifocal Modells steht die Kommunikation zwischen Kind, Eltern und Lehrer über die Potentialentwicklung des Kindes im Vordergrund. Die erhobe- >>

>> nen Informationen werden an Eltern und Lehrer weitergegeben und helfen dabei, die Lern- und Leistungsfähigkeit des Kindes sowie seine Abhängigkeit- bzw. Dominanz-Muster besser zu verstehen, die das Underachievement gegebenenfalls verstärken. In einer Lehrer-Eltern-Konferenz gilt es dann, das aktuelle Verhalten des Kindes und die zugrundeliegenden Motivationen gemeinsam zu verstehen. Zusammen mit dem hochbegabten Kind werden Ziele zur Verhaltensänderung und zur Erreichung eines besseren Notenniveaus erarbeitet. Leistungsziele sollten dabei nicht unrealistisch hoch sein; zu hoch angesetzt liefern sie sonst dem Kind eine Ausrede, frühzeitig aufzugeben. Kurzfristige Ziele sollten leicht über dem aktuellen Notenniveau liegen, jedoch herausfordernd genug sein. Langfristige Ziele werden dann höher zu stecken sein. Zu Beginn des Programms soll es dem Kind vor allem gelingen, seine Schularbeiten, die es durch Lernaufwand und eigene Anstrengung gemeistert hat, auch vollständig und pünktlich abzugeben. Eltern und Lehrer sollten im Gespräch klären, welche Veränderungen jeweils in der Schule vorgenommen werden und welche möglichen Veränderungen die Eltern zuhause planen, um das Kind auf seinem Weg der Veränderung zu unterstützen. Wann immer möglich, sollten beide Elternteile bei der Lehrer-Eltern-Konferenz anwesend sein.

Die Kommunikation zwischen Schule und Zuhause soll von nun an in regelmäßigen Abständen erfolgen, um den Fortschritt des Kindes zu begleiten. Sowohl Lehrer als auch Eltern berichten über seine

Entwicklungsschritte. Lehrer begleiten den Prozess auch durch schriftliches Lob zu fertiggestellten Schularbeiten und dokumentieren die Entwicklung seiner Aufgabenbearbeitung, Anstrengungsbereitschaft und seines Verhaltens im Klassenzimmer. Rimm betont, dass die gewählte Form für diesen kontinuierlichen Prozess zwischen Zuhause und der Schule narrensicher zu gestalten ist; wird sie dem Kind überlassen, besteht die Gefahr, dass gute Nachrichten jeweils berichtet, Nachrichten über schlechte Leistungen jedoch unter den Tisch fallen oder verheimlicht werden.

3. Erwartungen verändern

Die zu Beginn erhobenen Daten sind eine nützliche Basis auch wenn es darum geht, die Erwartungshaltungen des Kindes und aller Beteiligten im Prozess zu überprüfen und zu verändern.

Der Schüler oder die Schülerin: Kinder müssen drauf vertrauen, dass sie die notwendigen Fähigkeiten besitzen, um erfolgreich zu sein. Sie müssen begreifen, dass sie durch eigene Anstrengung Erfolge erzielen können. Es mag merkwürdig klingen, doch vielen Underachievern ist der Zusammenhang zwischen ihrer Anstrengung und ihren Erfolgen oder Misserfolgen nicht bewusst. Sie sind gefangen in ihren Verhaltensmustern der Minderleistung, ihre Anstrengungsbereitschaft bleibt dadurch gering. Sobald Kinder begreifen, dass sie die Fähigkeiten haben, erfolgreich zu sein und dass sie die Kraft besitzen, ihre Leistung zu verändern, ist der erste Schritt heraus aus dem Negativ-Kreislauf getan. Stress, Ungeduld und auch Enttäuschungen gehören auf dem Weg zu einer besseren Schulleistung dazu. Kinder sind schnell entmutigt, wenn niemand ihre Erfolge wahrnimmt, ganz gleich wie klein diese sind. Es ist daher wichtig, dass Lehrer und Eltern die Fortschritte des Kindes auf seinem Weg zum Ziel auch benennen und würdigen. Bei zu überschwänglichem Lob hingegen befürchten die Kinder, dass von nun an jederzeit voller Einsatz von ihnen erwartet wird – das kann den Fortschritt bremsen.

Das Zuhause: Auf dem Weg aus dem Underachievement sollten Eltern sehr deutlich formulieren, was sie von ihrem

Kind erwarten. Letztlich geht es darum, dass das Kind selbst die Verantwortung für das Erreichen seiner Ziele übernimmt. Eltern sollten dabei unterstützen, den erzielten Fortschritt kontrollieren, Erfolge würdigen und das Kind auf seinem Weg ermutigen. Nach Rimm wird dies schließlich dazu führen, dass sich neue, leistungsförderliche Verhaltensweisen entwickeln. Auch für die Eltern gilt es, sich zu überprüfen und Änderungen vorzunehmen. Wie Eltern beispielsweise über ihre eigenen Arbeitserfahrungen sprechen, beeinflusst die Sicht des Kindes auf seine Schule: Elterliche Bemerkungen wie „Ich habe den ganzen Tag gerackert, aber es hat eigentlich gar nichts gebracht“ senden das Signal, dass Anstrengung und harte Arbeit sich nicht lohnen.

In der Schule: Lehrer sollten ihrem Underachiever zutrauen, seine schulischen Leistungen steigern zu können. Begabte Underachiever zeigen meist ein Absinken ihres Notenniveaus im Zeitablauf. Wird dieser Verlauf im Rahmen des Trifocal Model Programms sichtbar gemacht, ist dies für Lehrer oft ein Indiz dafür, dass etwas getan werden muss, um die weitere Abwärtsspirale zu beenden bzw. umzukehren. Auf dem Weg aus dem Underachievement braucht es einen Lehrer, der die neuen Bemühungen des Kindes wahrnimmt und diese lobend in Worte fasst. Mit dem Aufbau einer vertrauensvollen, manchmal partnerschaftlichen Beziehung kann beim Lehrer zugleich das Vertrauen in die Veränderungspotentiale seines Schülers oder seiner Schülerin wachsen.

4. Ein Rollenvorbild finden

Wir wissen heute, dass Mentoren einen sehr deutlichen positiven Einfluss nehmen können auf Kinder im Underachievement. Der Effekt, der durch die starke Identifizierung mit einem erfolgreichen Vorbild erreicht werden kann, lässt die Effekte anderer Maßnahmen dagegen verblassen. Vielen hochbegabten Underachievern fehlt jedoch eine solche Person in ihrem Leben. Stufe 4 im Trifocal Model widmet sich daher der Suche nach einer geeigneten Person, die die Rolle des Vorbilds einnehmen kann. Dies könnte – neben den Eltern – beispielsweise ein Verwandter, ein



Abb. 2: Sechs Stufen des Trifocal Models von Dr. Sylvia Rimm. Aus: www.sylviarimm.com

Coach, Lehrer, Tutor, Mentor, ein älterer Schüler oder eine ältere Schülerin oder ein Jugendgruppenleiter sein. Wesentlich für die Auswahl eines Vorbilds ist dessen Offenheit sowie die Bereitschaft, eigene leistungsbezogene Erfahrungen mit dem Kind zu teilen und Zeit mit ihm zu verbringen. Underachiever erleben durch diesen Kontakt, dass Arbeit als erfüllend empfunden werden kann und wie Anstrengung und harte Arbeit zum Erfolg führen. Je mehr Respekt das Kind für sein Vorbild empfindet, desto eher wird es sich an seinem leistungsorientierten Verhalten orientieren können.

5. Defizite beheben

Underachiever haben in den meisten Fällen Nachholbedarf im Bereich der Lern- und Arbeitsstrategien. Da die Kinder glücklicherweise besonders begabt sind, können diese Defizite durch ein Training oder Coaching zumeist zügig behoben werden. Wieviel in diesen Bereich investiert werden muss, hängt jedoch vom Ausmaß und der Dauer des Underachievements ab. Rimm mahnt hier an, die Korrektur der Defizite sehr behutsam vorzunehmen, um Rückschläge in der Entwicklung von Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme zu vermeiden.

6. Veränderungen zuhause und in der Schule

Bei der letzten, sechsten Stufe des Trifocal Models geht es schließlich darum, das Kind dazu zu befähigen, Leistung zeigen zu können. Rimm nimmt hier sowohl Eltern als auch Lehrer Schritt für Schritt an die Hand. Auch soll das Kind lernen, Verhaltensweisen, die in der Vergangenheit sein Underachievement begünstigt haben, sukzessive zu verändern. Je nachdem, welches Verhalten vorherrschend ist bezüglich Dominanz/Abhängigkeit und Konformität, werden andere Interventionen passend gewählt. Rimm stellt in ihrem Werk je Underachievement-Kategorie etwa 20 Methoden und sowie deren Umsetzung im Detail vor. Siehe Abbildung 3.

„What you can do as Parents. What you can do as a Teacher.“

Der dritte Grund also, warum eine Be-

ABHÄNGIG	DOMINANT	
KONFORM NICHT-KONFORM	KONFORM	NICHT-KONFORM
KONFORM: Bleiben oft unerkannt Ruhig, sensibel, sozial kompetent Suchen Hilfe Schnell frustriert, weinen oft Kopf / Bauchschmerzen Langsames Arbeiten Meist beschützt von Elternteil NICHT-KONFORM: Sichtbarer, eher erkannt Oft traurig, einsam, in Opferrolle Psychosomatische Beschwerden	Oft nicht erkannt Wettbewerbsorientiert Vermeiden Anstrengung, wo sie keinen Erfolg erwarten Oft „Führer“, aber nicht in akademischen Bereichen Beeinflussen, manipulieren Setzen Lehrer herab, die ihre Talente nicht erkennen Oft erst nach Schule erfolglos	Offensichtlichste Gruppe Bitten selten um Hilfe Geben Umfeld die Schuld an ihren Problemen Rebellionen aktiv Rücksichtslos Oppositionelles Verhalten Wollen Umfeld kontrollieren Negativ Wütend, oft aggressiv
INTERVENTIONEN wie z.B. > Entwicklung von Beweismitteln > Ziele-Arbeit > Konzentrationstraining > Gruppenarbeiten, Peer-Akzeptanz > Prüfungsangst nehmen > Tüchtling anfragen	INTERVENTIONEN wie z.B. > Akzeptanz > Kräftigkeit steigern (über Mentoren) > Intrinsische Motivation fördern (Förder/Förder-Projekte) > Vorbereitung auf die Uni	INTERVENTIONEN wie z.B. > Schüler-Lehrer Allians > Konfliktfälle entwickeln > Verhalten regulieren mit Time-outs, Token-Systemen > Macht & Publikum schaffen > Sichere Lernorte, Balance

Abb. 3 Sechste Stufe des Rimm Trifocal Models – eigene Darstellung

schäftigung mit Rimm's Arbeit lohnt: Ihr Werk hält neben Erklärungsansätzen und dem Trifocal-Stufenmodell auch eine ganze Bibliothek an pragmatischen und anschaulichen Methoden sowohl für Eltern als auch für Lehrer bereit: Wie können wir etwa mit Perfektionismus umgehen, die selbstständige Hausaufgabenbearbeitung fördern und Konzentration steigern, wie kann das Kind ein günstiges, leistungsförderliches Mindset entwickeln, sich Organisationsstrategien und Strategien des selbstorganisierten Lernens aneignen? Wie können wir Kindern dabei helfen, ein gesundes Verhalten auch im Wettbewerb mit anderen zu entwickeln? Wie können wir Manipulationen der Kinder verhindern? Wie können wir Altruismus fördern?

Rimm's „Laws of Achievement“

Sehr empfohlen sei an dieser Stelle schließlich noch die Lektüre der Rimm'schen Gesetze zur Förderung der Leistungsbereitschaft. Darin erfahren Eltern von Underachievern 12 im häuslichen Umfeld gut umsetzbare Regeln, die dabei helfen können, die Entstehung von Underachievement zu vermeiden. Im ersten Gesetz heißt es etwa: „Kinder werden mehr leisten, wenn ihre Eltern gemeinsam klare und positive Botschaften zum Thema Leistung geben.“ Im dritten Gesetz mahnt Rimm

uns zur Vorsicht: „Was Erwachsene über die Kinder sprechen, wenn diese es hören können, beeinflusst auf dramatische Weise wie die Kinder sich verhalten und was sie über sich selbst denken.“ Alle 12 Gesetze können in einer deutschen Übersetzung von der Münchner Diplomspsychologin Andrea Hüther per E-Mail angefordert werden (info@pfiff.de).

Wie können wir Kinder im Underachievement dazu anleiten und befähigen, ihren eigenen Weg in ein erfülltes, glückliches Leben zu finden? Die Amerikanerin Dr. Sylvia Rimm hat einen starken, erfolgserprobten Ansatz entwickelt, mit dem Eltern, Kindern und Lehrern gemeinsam die Umkehrung von Underachievement gelingen kann. ■

Autorin

Dipl.-Kffr. Barbara Saring, ConfidentMinds
 - Münchner Institut für Begabtenförderung
 (www.confidentminds.de).

Specialist in Coaching the Gifted/ECHA,
 Experte für Underachievement und (digitale) Lernstrategien.

